

The book cover features a vibrant green background with a bokeh effect of light circles. On the left side, there are several green leaves and stems hanging down. The text is centered and reads:

Freder van Holk

**EINE
BRAUT
IST NIE
ZU VIEL
ROMAN**

Edition Bärenklau

The book cover features a vibrant green background with a bokeh effect of light circles. On the left side, there are several green leaves and stems, some with small white sparkles. The text is centered and reads:

Freder van Holk

**EINE
BRAUT
IST NIE
ZU VIEL
ROMAN**

Edition Bärenklau

FREDER VAN HOLK

Eine Braut ist nie zu viel

UUID: fa7214ae-016b-11e9-8dd2-17532927e555

Dieses eBook wurde mit StreetLib Write
(<http://write.streetlib.com>) erstellt.

-->

Inhaltsverzeichnis

Eine Braut ist nie zu viel

Copyright

1. Kapitel

2. Kapitel

3. Kapitel

4. Kapitel

5. Kapitel

6. Kapitel

7. Kapitel

EINE BRAUT IST NIE ZU VIEL

**Ein heiter-romantischer Roman von
Freder van Holk**

Der Umfang dieses Buchs entspricht 143
Taschenbuchseiten.

In der Männer-WG der zwei Münchener Junggesellen Paul und Flori herrscht Aufregung, denn Paul, der Architekt, bekam ein Schreiben von einem Schweizer Rechtsanwalt, in dem ihm mitgeteilt wurde, dass er von einem entfernten Onkel einhundertfünfzigtausend Franken geerbt habe mit der Bedingung, in absehbarer Zeit eine ordentliche Frau mit Erfahrung im Haushalt zu heiraten, ansonsten bekomme er sein Erbe nicht. Flori, der Künstler, versucht nun per Anzeige, die Geeignete zu finden. Doch das gestaltet sich schwieriger als gedacht.

COPYRIGHT

Ein CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books und BEKKERpublishing sind Imprints von Alfred Bekker.

© by Author

© Cover nach Motiven von Pixabay, 2018

© dieser Ausgabe 2018 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen in Arrangement mit der Edition Bärenklau, herausgegeben von Jörg Martin Munsonius.

Die ausgedachten Personen haben nichts mit tatsächlich lebenden Personen zu tun. Namensgleichheiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten.

www.AlfredBekker.de

postmaster@alfredbekker.de

1. KAPITEL

*P. Hiller & F. Beyfuß Architekten und Innenarchitekten
BDA BDIA*

Es war ein schönes und ein großes Schild, mit Holzleisten gerahmt und liebevoll mit künstlerischen Buchstaben geschrieben. Trotzdem nützte es nicht viel, denn es hing im vierten Stock eines abgewohnten Schwabinger Mietshauses, in dem sich außer der Hausbesorgerin nur noch Postbote und Stromableser verliefen. Die Baulustigen, die unten auf der Straße vorbeiliefen, ahnten nicht einmal, dass hier die berühmtesten Architekten und Innenarchitekten der Zukunft bereit waren, für einige schäbige Prozente Traumhäuser in die Welt zu setzen.

Kein Wunder, dass Paul Hiller dem Schild einen melancholischen Blick widmete, während er den Wohnungsschlüssel aus der Tasche holte. Er arbeitete immer noch als Bauführer für sein tägliches Brot ...

Andererseits half ihm das Schild wie jeden Abend, innerlich umzuschalten. Sicher war es nicht so einfach,

sich als freischaffender Architekt zu etablieren. Es genügte nicht, sich hinzusetzen und auf Kunden zu warten. Man musste inzwischen leben. Aber immerhin bedeutete das Schild Zukunft. Und dort drin wartete ein Zeichentisch mit einer halb fertigen Zeichnung, an der er heute wieder einige Stunden weiterarbeiten konnte und vielleicht bekam er doch auf seinen Entwurf einen Preis.

Er fühlte sich angenehm belebt, während er die Tür aufschloss, den finsternen Korridor überquerte und die Tür zum Atelier aufstieß, um nach seinem Freund und Teilhaber zu sehen.

Florian Beyfuß hockte auf dem Schemel vor seiner Staffelei. Auf dem Karton fristeten einige einsame Linien ihr Dasein. Er hielt in der rechten Hand einen startbereiten Pinsel und in der linken einen trockenen Brotkanten, an dem er kaute. Auf seinen Knien lag ein Briefbogen, den er studierte.

„Baumensch müsste man sein“, kaute er jetzt, ohne sich umzusehen. „Manchem wird es tatsächlich hinterher geworfen. Wasch dir wenigstens erst mal die Füße. Das ist eine historische Stunde.“

„Sieht so aus“, knurrte Paul Hiller. „Das ist seit Monaten das erste Mal, dass du um die Zeit an einer neuen Tapete arbeitest. Gewöhnlich bringst du deine Entwürfe früh um vier auf Bierdeckeln mit.“

„Tapete!“, stöhnte Flori schmerzlich. „Das sollte ein liegender Akt für die Kunstausstellung werden. Aber